



„Kempinski“ von Neïl Beloufa aus dem Jahr 2007

# Neïl Beloufa

Die Metaphysik ist in die westliche Welt zurückgekehrt. Mitten in Paris, in einer befahrenen Seitenstraße, steht ein in die Filmgeschichte eingegangener Monolith. Als materieller Stellvertreter des Überirdischen versperrt das Ding den ganz normalen physischen Durchgangsverkehr. Vereinzelt steigen Leute aus ihren Autos und schauen staunend nach oben. Neïl Beloufa, der junge französisch-algerische Künstler, hat dieses Fantasma in einem Video neu verarbeitet und installativ im Hier und Jetzt der Frankfurter Galerie von Kai Middendorf verankert. Die Arbeit ist nicht nur die urbanisierte Fortsetzung von Stanley Kubricks Filmklassiker; es ist die Visualisierung scheinbar konträrer Seinszustände: Mystik und Vernunft, Glaube und Realität. Ein weiteres Video-Werk von Beloufa, das schon beim Kurzfilmfestival in Oberhausen ausgezeichnet wurde, ist „Kempinski“, eine nächtliche Szenerie, aufgenommen in Mali in einer Zwischenwelt

aus Siedlung und wilder Natur. In ihr berichten Einwohner von den Vorstellungen und Träumen, die ihnen die Zukunft bringen könnte: erzählte Fiktionen, die bisweilen ziemlich abstrus daherkommen. Die Lichtverhältnisse im Video sind merkwürdig genug. Manchmal halten die Protago-

---

**3** Neïl Beloufa, **Ausstellung**, Ffm: Galerie Kai Middendorf, Niddastraße 84 HH, 6.11.–31.12, Di–Fr 14–19, Sa 13–17 Uhr

---

nisten die für die Aufnahmen nötige Lampe selbst in der Hand und erzeugen ein punktuell Gegenlicht, das sie mit dem Dunkel ihres Umfeldes verschmelzen lässt. An diesem Ort, mit diesen magischen Leuten muss man einfach an die Existenz von Parallelwelten glauben – kausale Zusammenhänge? Lineare Zeit? Eine fixe Idee!

>> Vor allem der Film „Kempinski“ zieht den Betrachter in einen magischen Bann. gw